96/0142

Hellerthaler Zeitung

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰, (ohne Bringerlohn).

Redaktion, Druck und Verlag von H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 40. Fernsprecher Nr. 7, Amt Neunkirchen. Neunkirchen, Samstag den 2. Oktober 1915. 21. Jahrgang.

An die Leser der Hellerthaler Zeitung.

Wie schon in Nr. 38 mitgeteilt wurde, erscheint die Hellerthaler Zeitung von heute an wieder in dem früheren kleinen Format. Mangel an Arbeitskräften und Anzeigen zwingen mich zu dieser Aenderung. Ich hoffe, daß trotzdem noch ein genügend großer Abonnentenstamm bleiben wird, um die Zeitung, die mir selbst an's Herz gewachsen ist, wie sie auch selbst viele Freunde nah und fern hat, weiter erscheinen lassen zu können.

H. Braun
Verleger der Hellerthaler Zeitung.

Die Kriegslage im Osten.

Im Norden bei Dünaburg wird heiß um den Besitz dieser wichtigen Stadt und Festung gekämpft und die Russen verteidigen sich gut. Wahrscheinlich ist, daß wir unsere schweren Geschütze auf der einzigen, dorthin führenden Bahnlinie nicht heranschaffen konnten. Südlicher, in der Richtung auf die große Stadt Minsk sind die Armeen Eichhorn, Gallwitz und Scholtz tätig, es wurden in den letzten Tagen viel Gefangene gemacht, aber man kann sich kein rechtes Bild von der noch vorhandenen Kraft des russischen Heeres machen. Noch südlicher, bei Baranowitsch, einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, kämpft die Armee des Prinzen Leopold. Nach Ueberwindung dieser hart verteidigten Stellung würde Minsk die nächste Etappe sein.

Noch weiter südlich von der Armee des Prinzen Leopold, hinter Brest-Litowsk, kommt das größte Sumpfgebiet Europas, durch das von Westen nach Osten eine Bahnlinie führt, an der entlang die Armee Mackensen seither gegen die weichenden Russen operierte. Von dieser Armee ist lange nichts berichtet worden. Wahrscheinlich ist auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes der Punkt erreicht, der von vornherein unserer Heeresleitung als Endziel vorgeschwebt hat.

Im wolhynischen Festungsdreieck und im letzten Winkel von Galizien erscheint, nach vorübergehenden, nicht unbedeutenden russischen Erfolgen, die alte bewährte Kraft, General Linsingen, auf dem Plane und schon haben die Russen den Rückzug angetreten. Wir nehmen an, daß hier nunmehr mit starken Kräften vorgegangen wird; vor unseren dortigen Truppen liegt ein landschaftlich schönes und reiches Land und die Russen werden sich hüten, hier ihr kostbares Eigentum in Feuer und Rauch aufgehen zu lassen.

Bald kommt der Winter und wird einem weiteren schnellen Vordringen unserer Armeen in Rußland natürliche, unüberwindliche Hemmnisse bereiten. Aber im russischen Süden mag es nach unserer, unmaßgeblichen Meinung nun erst recht lebendig werden.

Die große Offensive der Engländer und Franzosen

hat Ende vor. Woche begonnen. An zwei Stellen der 500 Kilometer langen Front haben wir Terrain verloren und hat der Feind zwei Divisionen aus der ersten in die zweite Verteidigungsstellung zurückgedrängt. Wir verloren dabei nach feindlichen Berichten 20 000 Mann an Gefangenen und zweifellos auch eine größere Menge Kriegsmaterial, machten aber selbst bei Gegenstößen über 10 000 Gefangene. Angriffe wurden nach überaus heftigem feindlichen Artilleriefeuer, welches von langer Dauer war, auf der ganzen Front gemacht, sodaß es zunächst für unsere Heeresleitung schwer war, die Punkte herauszufinden, an denen ein Durchbruch größeren Stils versucht wurde. Diese Punkte waren in der Champagne und nordöstlich von Lille, an ersterem die Franzosen, an dem zweiten die Engländer. Besonders die Engländer versuchten im Angriff das Betäubungsmittel, welches wir im Frühjahr selbst gegen sie angewendet hatten: betäubende Gase. Es hat sich auch insofern bewährt, als die unseren gezwungen waren, sofort zurück zu gehen. Na wartet, wenn wir günstigen Wind haben, wollen wir euch mal wieder was vorstinken.

Die Angriffe wurden die ganze Woche hindurch fortgesetzt, doch konnte die hier und da im Lande auftretende Befürchtung, daß unsere Verteidigungslinie durchbrochen würde, schon am Mittwoch zerstreut werden. Auch dieser neue Versuch unserer Gegner, das Kriegsglück in einem kritischen Augenblick zu ihren Gunsten zu wenden, kann mit ziemlicher Sicherheit als gescheitert angesehen werden.

Die schweren Kämpfe in der Champagne nehmen ihren Fortgang. Jedoch scheint die Stoßkraft des Feindes nachzulassen. Es gelingt ihm an keiner Stelle, weitere Fortschritte, auch nur im einzelnen, zu erzielen. Dienstag Vormittag richtete er ein heftiges Artilleriefeuer auf den rechten Flügel der Champagne-Armee, das unsere Batterien wirksam erwiderten. Zugleich versuchte er wiederum wuchtige Infanterieangriffe auf der Front von Auberive bis zum Argonnenrand. Nach der in Joffres Armeebefehl angekündigten Methode beteiligte sich daran auch Kavallerie, die bei gelungenem Durchbruch schnell weiter vorstoßen sollte. Aber an der Tapferkeit unserer Truppen scheiterten alle diese mit erheblichen Kräften angesetzten Operationen. In zähem Ringen wurde der Feind überall abgeschlagen, dagegen gelang nachmittags ein glänzend geführter Gegenstoß, wodurch die gefährdete Höhe 199 nördlich von Massiges fest in unsere Hand gebracht wurde. Auch andere Stellungen werden unerschüttert gehalten. Die Stimmung unserer Truppen ist durch das siegreiche Zurückschlagen der immer noch mit großen Mitteln versuchten Angriffe ausgezeichnet und voll Zuversicht. Die Verluste des Feindes sind enorm.

Die Offensive der Franzosen in der Champagne wurde gestern mittag und nachmittag (am 28. Sept.) mit neuen Angriffen von außerordentlicher Wucht fortgesetzt. Besonders richtete sich der Vorstoß der anstürmenden Infanteriemassen wieder gegen den Abschnitt Saint-Hilaire-Souain-Perthes und Mesnil. Aber auch diesmal wurde der wütende Anprall durch die nie genug zu rühmende Tapferkeit unserer Champagne-Truppen auf der ganzen Linie abgewehrt. Trotz der Riesenzahl der von ihm eingesetzten Kräfte und schwersten Verluste hatte der Feind an keiner einzigen Stelle Erfolg. Ein Verwundeter erzählte mir, daß heute früh in der Dämmerung seine Kompagnie glaubte, die Franzosen hätten neue Verschanzungen aufgeworfen, bis unsere Leute erkannten, daß hier Haufen übereinandergetürmter Leichen der Feinde vor ihnen lagen. Namentlich zeichneten sich gestern nachmittag sächsische Regimenter durch musterhafte Standhaftigkeit aus. Was unsere Truppen in diesen schweren Kämpfen bei Tag und Nacht, in ununterbrochenem, furchtbarem Artilleriefeuer an Ausdauer und Heldenmut leisten, kann kein Wort der Bewunderung und des Dankes ausdrücken. Eine der größten Schlachten des Krieges ist hier entbrannt.

(Mitteilung der Vossischen Zeitung vom Mittwoch).

Vom Balkan.

Bulgarien gibt der Welt ein großes Rätsel auf. Das Heer wird mobil gemacht und die Regierung erklärt, daß sie gegen niemand feindliche Absichten hat. Griechenland, der alten Sünden eingedenk, macht nun auch mobil. Da telegraphiert der Bulgarenkönig an seinen griechischen Kollegen, rege dich nicht unnötig auf, denn ich habe kein Verlangen nach deinen Rosinen und Südfrüchten. Rumänien will keine Reserven einziehen, es will weiter mit möglichst wenig Risico Geld verdienen. Von dem schlauen Ministerpräsidenten Bratianu wird geschrieben, er wisse nicht was er wolle. Aber damals, im Jahre 1912, als sich Bulgaren, Serben und Griechen rauften, hat er das wohl gewußt, kam zuletzt als die andern kaput waren und nahm sich den besten Happen von Bulgarien, ohne einen Mann zu verlieren. Sollte er dieses gute Rezept im gegenwärtigen Kriege erneuern wollen?

Die Serben wissen erst recht nicht, wo sie dran sind. Wird Bulgarien Mazedonien besetzen, das die Serben zur Zeit kaum verteidigen können? Was hat

---

Fluch und Segen.

Roman von **Gustav Rehfeld.**

10) Nachdruck verboten.

Dieser erwartete ihn ungeduldig.

„Nun, wie stehts?“ rief er Bassewitz entgegen.

„Alle fort! Kommen Sie!“

„Haben Sie den Schlüssel?“

„Ja! Und Sie das Schränkzeug?“

„Hier in diesem Sack!“

„Dann vorwärts!“

Bassewitz neigte sich über das Geländer und lauschte. Nichts regte sich im Hause. So schlichen sie denn unhörbar eine Treppe hinunter.

In das Schlüsselloch der Korridortür von Manuela's Wohnung steckte Bassewitz einen nagelneuen Schlüssel. Derselbe schloß ausgezeichnet. Im Nu waren sie drinnen.

„Der Wachsabdruck, den ich nahm, war gut!“ flüsterte der Glücksritter befriedigt und schloß die Tür wieder.

Dann betraten beide das Schlafzimmer.

Sternau öffnete den Sack, der das vollständige Handwerkszeug eines Einbrechers enthielt, und nun sahen Sie sich nach dem eingemauerten Geldschränkchen um.

Dasselbe war durch eine weißgestrichene Holztür verdeckt, die Bassewitz mit leichter Mühe mittels eines Dietrichs öffnete.

Jetzt begann eine eilfertige, schwere Arbeit, die ihnen den Schweiß auf die Stirn trieb. Es galt, die eingemauerte Kassette aus der Wand herauszulösen. Das war nicht leicht; bald bluteten ihnen von der ungewohnten Beschäftigung die Hände, aber die Werkzeuge waren gut. Nach Verlauf von einer Viertelstunde gaben Steine und Mörtel nach.

„Jetzt anheben!“ flüsterte Bassewitz, schwer atmend. Eine letzte Anstrengung, der Kasten war heraus.

„Teufel, ist das schwer!“ stöhnte Sternau.

„Bah, Sie haben keine Courage! Ich nehme ihn allein! Den Sack herum!“ herrschte der Glücksritter.

„Und das Schränkzeug?“

„Mag ruhig hierbleiben! Besser hier, als bei uns oben! Fort jetzt!“

Vorsichtig öffnete Sternau die Korridortür. Niemand war zu sehen, noch zu hören. Das Verbrechen war geglückt.

„Schließen Sie hinter mir die Tür, und öffnen Sie oben!“ befahl Bassewitz keuchend.

Glücklich erreichten Sie das Atelier, und nun ließ der Abenteurer den Kasten auf den Tisch sinken, worauf er seine blutrünstigen Hände betrachtete.

„Fünfzig Kilo wiegt das elende Ding mindestens!“ sagte er. „Die Narben behalte ich einige Zeit. Schadet nichts! Meinetwegen hätte es noch schwerer sein können!“

„Wenigstens haben wir es!“ lachte Sternau leise.

„Sie können getrost sagen: Wir haben Sie! Die beiden da unten, meine ich!“ nickte Bassewitz.

„Aber dafür sind wir Einbrecher geworden!“ murmelte Sternau, ernst werdend.

„Stimmt, mein Junge!“ sagte der andere, kaltblütig. „Zehn Jahre Zuchthaus, — das macht mit den fünf zusammen für Sie fünfzehn! Aber deswegen brauchen Sie nicht gerade ein Gesicht wie ein abgestochenes Kalb zu machen! Für die Millionen der Witzlebens kann man schon etwas riskieren!“

„Wenn es nicht dieserhalb wäre!“ seufzte Sternau. „Was werden Sie inzwischen mit dem Dinge machen?“ fügte er auf den Geldkasten deutend, hinzu. „Und mit dem, was darin ist?“

„Das werde ich in Sicherheit bringen. Ich kenne Leute, welche Papiere, die auf diese Art gefunden werden, anstandslos nehmen. Nur muß man viel verlieren; sie werden in das Ausland gesandt.

„Aber erst den Kasten öffnen! Ohne den passenden Schlüssel dürfte das nicht so leicht sein!“

„Meinen Sie?“ höhnte der Glücksritter. „Chemie haben Sie nicht studiert, was?“

„Sie?“

„Ich auch nicht, trotzdem kenne ich Mittel, welche das Oeffnen als ein Kinderspiel erscheinen lassen. Ich sage Ihnen, Sie werden staunen!“

Inzwischen aber — soll der Kasten hier stehen bleiben?“

„Wir schließen ihn dort in jenen Schrank ein!“

„Die Mutter Fischer ist sehr neugierig, — man kann nicht wissen, einer ihrer Schlüssel könnte passen!“

„Bah, Sie beschäftigen sich doch mit Photographie, auf diesen Zettel schreiben wir: „Vorsicht! Klischees, die verdorben werden, sobald das Tageslicht sie trifft!“ Den heften wir an den Kasten an, und Sie können versichert sein, daß sie unsern Willen respektiert, die brave Frau!“

„Das war schnell gemacht, und nun verließen die Verbrecher auf den Zehenspitzen das Haus, um nicht daheim zu sein, wenn ihre Untat entdeckt wurde.

Auch diesmal hatten Sie Glück. Niemand sah sie.

XXII.

Die Schneiderfrau kehrte anstatt nach einer Stunde erst nach zwei Stunden mit dem Stock des Barons von Bassewitz zurück, der sich richtig in der Lützow'schen Brauerei vorgefunden hatte und ihr anstandslos ausgehändigt worden war.

„Na, wird der auch oben sein?“ dachte sie. „Für alle Fälle werde ich mir den Schlüssel zur Wohnung mitnehmen!“

Richtig, auf ihr leises Pochen antwortete niemand. Onkel und Neffe waren also ausgegangen.

„Dacht ichs doch!“ murmelte sie, öffnete und sah sich um.

Deutschland vor? Nachdem deutsche Artillerie einige Granaten auf Belgrad und die Nachbarschaft über die Donau sandte, ist es wieder still geworden.

Was steht im türkisch-bulgarischen Vertrage? Und, wird Bulgarien diesen Vertrag auch einhalten? Es ist merkwürdig, wie auch in diesem großen Kriege der Balkan wieder das Interesse von ganz Europa auf sich zieht.

Rundschau.

Der Tagesbericht vom 30. Sept. meldet vom westl. Kriegsschauplatz:

Der Feind setzte seine Durchbruchsversuche nur in der Champagne fort. Südlich der Straße Menin-Ypern wurde eine von zwei englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt. Nördlich Loos schritt unser Gegenangriff langsam vor. Südöstlich von Souchez gelang es den Franzosen, an kleineren Stellen in unsere Linien einzudringen. Es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen. Zwischen Reims und den Argonnen waren die Kämpfe erbittert. Südlich von St. Marie Py brach eine feindliche Brigade durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen u. den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen Straße Somme-Py-Souain und Eisenbahn Challerange-St. Menehould wurden gestern teilweise in erbittertem Nahkampf unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen. Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr ausgesetzte Höhe (191) verloren.

In **Belgien** wurden laut amtlicher Meldung sechs Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und erschossen.

In **Italien** haben große Ueberschwemmungen im Norden stattgefunden, die viel Unheil anrichteten. — Im Hafen von Brindisi fand an Bord des Panzerschiffes Benedetto Brin eine furchtbare Explosion statt, durch welche über 400 Mann der Besatzung getötet wurden.

Frankreich. Bei den Kämpfen an der Westfront ist der Anführer der Kolonialtruppen, General Marchand, durch einen Granatsplitter schwer am Leibe verwundet worden. Die Schwarzen mußten in der Champagne zuerst ins Feuer. Die große Zahl der deutschen Gefangenen erklärt sich dadurch, daß diese sich in allen möglichen Schlupfwinkeln vor dem starken Artilleriefeuer in Sicherheit gebracht hatten und daß diese Schlupfwinkel beim Angriff von den Franzosen überrannt wurden.

England. Immer noch geht der Streit um die allgemeine Wehrpflicht weiter, ohne daß eine Entscheidung herbeigeführt ist. Ein neuer Vorschlag geht dahin, die allgemeine Wehrpflicht nur während dieses Krieges einzuführen. Die englische Armee braucht täglich durchschnittlich 5000 neue Freiwillige, um die Lücken auszufüllen.

Infolge der Beschießung der englischen Ostküste durch deutsche Kriegsschiffe sind bei der englischen Regierung 10000 Schadenersatzansprüche angemeldet worden. Die englischen Zeitungen veröffentlichen auch die deutschen Tagesberichte; wenn wir aber Erfolge im Westen melden, so wird gestrichen und umgeändert.

Ver. Staaten. Der Wert der Ausfuhr überstieg den Wert der Einfuhr in den letzten Monaten durchschnittlich um ca. 500 Millionen Dollar. Man kann daraus ersehen, welchen unermeßlichen Reichtum Amerika durch den Krieg gewinnt und wie arm Europa wird.

Deutsche Unterseeboote im Mittelmeer.

Konstantinopel, 29. September. Wie hierher berichtet wird, ist ein französischer Messageriedampfer „Sidney" bei Kap Malta torpediert worden. Ein aus Mudros in Athen angelangter Herr versichert, daß täglich englische und französische Schiffe im Mittelmeer versenkt würden. Die Zahl der Opfer der deutschen Unterseeboote sei enorm, doch werde darüber strengstes Stillschweigen beobachtet.

* Das Fest der Fahnenweihe der Jugendkompagnien des Kreises Siegen.

Am Sonntag Nachmittag rückten auf den großen Spielplatz bei der Johannishütte in Siegen von allen Seiten die Jungmannschaften in militärischer Ordnung heran. In der Mitte des Platzes zeigte ein mit Fahnen geschmücktes Podium die Stelle an, von welcher aus die Fahnenweihe stattfinden würde. Die Paradeaufstellung erfolgte in weitem, offenen Viereck, die Compagnien in Zügen hintereinander. Am Eingang zum Platz meldete dem 3 Uhr eintreffenden Oberst Niemann aus Hagen, der die militärische Vorbereitung der Jugend im Kreise Siegen leitende Hauptmann d. L. Sattler die Anzahl der Führer und Jungmannschaften, worauf der Oberst unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fronten abschritt. Die Zahl der jungen Leute belief sich auf etwa 3300 und bot die Parade ein militärisches, wirkungsvolles Bild, das sicher auf die Beteiligten von dauernder Wirkung sein wird.

Demnach rückten die Kompagnien, wie auch die erschienenen Deputationen des Garde- und des Marinevereins der Stadt näher an das Podium, auf welchem sich die Ehrengäste versammelten, heran. Die Feier eröffnete der Kreutzer'sche Männerchor der Stadt mit dem Liede: Heil Kaiser und Reich. Darauf hielt Herr Landrat Dr. Bourwieg eine Ansprache, auf welche wieder ein Lied des Männerchores folgte. Herr Oberst Niemann spendete der guten Haltung der Jungmannschaften ein Lob und wies mit feurigen Worten auf den Ernst der Zeit hin. Die neuen Fahnen wurden entrollt und den zukünftigen Trägern übergeben, wobei jeder Oberleiter eine Widmung sprach. Nach Gesang brachte Herr Hauptmann Sattler ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus.

Ein Parademarsch in Zügen reihte sich an. Sodann ging der Marsch der Jugendkompagnien durch von Zuschauern überfüllte Straßen und Plätze nach dem Markt, woselbst ein Eichenkranz am Kriegerdenkmal niedergelegt wurde. Hier hielt Herr Hauptmann Sattler eine zu Herzen gehende Ansprache zum Gedächtnis der Gefallenen.

Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes: „Deutschland über alles" schloß der offizielle Teil der Feier.

Die Handwerkskammer zu Arnsberg

hielt am 23. Sept. in Arnsberg eine Vollversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht waren die Handwerker im Bezirk mit der Anfertigung von Proviantwagen, Uniformen und Sattlerarbeiten beschäftigt. Für 41 Familien von Kriegsteilnehmern wurden bis Ende August ℳ 2235 Unterstützung bezahlt. Die neue Krankenunterstützungskasse zahlte an Krankengeld ℳ 7500, die Sterbekasse an Sterbegeld ℳ 20800. Die Kammer beabsichtigt, zur Fürsorge für Kriegsbeschädigte Berufsberatungsstellen einzurichten, ebenso nach Beendigung des Krieges den zurückkehrenden Handwerkern bei der Wiederaufrichtung ihres Geschäfts behülflich zu sein. Um bei zukünftigen Heereslieferungen zur Uebernahme besser wie seither gerüstet zu sein, soll die Bildung von Genossenschaften im Kammerbezirk angestrebt werden.

Der Mangel an Spinnstoffen

hat zur Gründung einer besonderen Reichsstelle geführt, welche Versuche bezüglich der Brauchbarkeit einheimischer Gewächse, die durch ihre Beschaffenheit an Faserstoff verwertet werden können, anstellt. Wir sind der Meinung, daß die Bemühungen zur Gewinnung von Faserstoffen viel zu langsam gewesen sind. In diesem Kriege soll alles nur mit Hülfe von Druckerschwärze und ellenlangen Verfügungen gemacht werden, aber bis daß das Volk begriffen hat, um was es sich handelt, ist der Winter da und Weidenröschen, Brennesseln usw. sind verfault. Warum kommt nicht die Regierung im Frühjahr her und sagt: jeder Kreis von A-Z hat im Herbst so und so viel Zentner Flachs zu liefern! oder, wie es noch Zeit war: alle Brennesseln und Weidenröschen sind zu schneiden und zu trocknen. Wo der Feind ins Land kommt, ergehen schlimmere Verfügungen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Der Herbst ist da und der letzte Erntesegen wird eingebracht. Nicht wie sonst will uns ein lustiges Wort einfallen, wenn wir in Gedanken über die Stoppelfelder gehen und über die vollen Kartoffelsäcke stolpern, denn es ist ein Herbst, in dem viele, viele Tränen vergossen werden. Wir müssen annehmen, Gott hat es so gewollt. Und es ist möglich daß unser Volk noch durch viele harte Prüfungen hindurchgehen wird, ehe die Glocken zum Frieden läuten. Ueber all dem Trüben und Dunkeln aber steht der Wille zum Leben und dazu gehört auch, daß wir nicht die Hände lässig ruhen lassen, sondern weiter kämpfen. Wir daheim, dadurch, daß wir Feld und Wiese und Garten nufs neue vorrichten für das nächste Jahr. Wäre der Bauer und alle, die ein Stück Land bebauen, lässig, so hätten uns heute schon die Feinde längst überwunden und unsere Städte und Dörfer verwüstet und womöglich verbrannt. Denn nichts Gutes haben mir uns vor denen zu versehen, die ihre Hülfsvölker aus allen Teilen der Welt herbei schleppen. Also weiter geschafft und weiter gesorgt. Das ist auch eine gute Medizin gegen Trübsal und Trauer und allerlei schwarze Gedanken.

— Nach einer Mitteilung des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps sollen die im Felde stehenden älteren Siegerländer Bergleute nach Maßgabe der militärischen Verhältnisse aus der Front zurückgezogen und durch jüngere Wehrpflichtige ersetzt werden.

— Die Feldpost nach Rußland, für Paketchen, ist noch bis zum 5. ds. Mts. einschließlich, gesperrt.

* **Neunkirchen.** In der am Samstag Nachmittag stattgefundenen Gemeinderats-Ersatzwahl wurden in der 2. Klasse 14 Stimmen für Herrn Herm. Weinbrenner abgegeben. In der 3. Klasse erhielten Herr Ludwig Gontermann 6 Stimmen, Herr Robert Meyer 3 Stimmen.

— Den Heldentod fürs Vaterland starb Musklt. Arnold Sander von hier.

— Zum Leutnant d. R. befördert wurde Kriegsfreiwilliger Vicefeldwebel Alfred Weber von hier.

— Das Eiserne Kreuz erhielt Gefr. Max Ermert von hier, 2. Comp, Füsilier-Reg. 80.

Aus den Verlustlisten. Sanitäts-Unteroffizier Adolf Winkel, Wilgersdorf, gefallen. Unteroffizier Emil Huhn, Struthütten, leicht verwundet. Albert Ginsberg, Neunkirchen, leicht verwundet. Landwehrmann Heinrich Diehl Wilnsdorf, vermißt.

— Der Kultusminister hat angeordnet, daß während der Kriegszeit neue Schulbücher und Lehrmittel, deren Gebrauch nicht unbedingt notwendig ist, nicht angeschafft werden sollen.

Struthütten. Durch traurige Nachrichten zeichnet sich die Woche für die Gemeinde aus. Herr Steiger Ewald Bieler erhielt die Nachricht, daß sein Sohn Adalbert, über dessen Schicksal er lange in Ungewißheit gewesen, schon im Sept. v. J. an seinen Wunden gestorben ist. Es fiel in den letzten Kämpfen Richard Beel, Sohn des Herrn Heinrich Beel. Als verwundet gemeldet wird Adolf Schnell von hier.

Burbach. Unteroffizier Friedrich Ketter, Husarenregiment Nr. 9, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Herdorf. Die Gemeinde beabsichtigt, den Bedarf an Kartoffeln durch Ankauf zu decken. Hiesige Werke haben schon größere Mengen gekauft. Der Preis pro Zentner schwankt zwischen ℳ 3.30 bis ℳ 3.75.

Betzdorf. Im Aushebungsbezirk II Altenkirchen hat die Musterung der von 1876 bis 1895 geborenen, militärisch noch unausgebildeten Mannschaften am Mittwoch begonnen. Für die Bürgermeisterei Daaden (einschließlich Herdorf) findet die Musterung der Jahrgänge 1876—1886 am Dienstag den 5. October und der Jahrgänge 1887—1895 am Mittwoch den 6. October statt.

— Nach der Betzd. Ztg. beginnt die Milchlieferung auf Schwierigkeiten zu stoßen, die bei dem Mangel an Kraftfuttermitteln unüberwindlich sind. Eine größere Molkerei wolle ihren ganzen Viehbestand von 17 Kühen abschaffen.

Eiserfeld. Die Eiserfelder Hütte verteilt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen 12 Prozent Dividende.

Wilnsdorf. Als neuer Polizeidiener an Stelle des zurückgetretenen Polizeidieners Zult wurde der Bergmann Friedrich Ströhmann gewählt. — Am Samstag vor. Woche war bei einem Spaziergang der kath. Schule im Hauberg ein kleiner Knabe abhanden gekommen, der trotz eifrigem Suchen nicht wieder gefunden wurde. Der Knabe ist bis nach Wiederstein gelaufen, woselbst er zunächst gefüttert und dann über Zweck und Ausgangspunkt seiner Reise ausgefragt wurde, was recht schwierig war, denn er wußte nicht zu sagen, aus welchem Ort er stammte. Schließlich aber gelang mit großer Findigkeit seine Feststellung und den besorgten Angehörigen konnte telephonisch Mitteilung über das Verbleiben des kleinen Joseph gemacht werden.

Beim Bahnbau am Giersbergtunnel in **Siegen** verunglückte ein Franzose und starb bald nachher.

— Der Eisenbahnminister von Breitenbach bereiste am 28. Sept. die neue Bahnstrecke Siegen-Haiger.

Die Gemeinde **Niederscheld** bei Dillenburg verkaufte für 1900 ℳ Obst von ihren eigenen Obstbäumen.

Das Rekrutendepot in **Herborn** ist aufgelöst worden.

Niederscheldeu. Auf Grube Ver. Henriette stürzte der jugendliche Bergmann Josef Utsch aus Mudersbach in den Schacht und blieb sofort tot.

Wahlrod, 22. Sept. Heute nachmittag 5 Uhr brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in dem Hause des Herrn W. Jung hier, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz weilt, Feuer aus. Die Frau und die Kinder waren bei der Kartoffelernte beschäftigt. Wohnhaus nebst Oekonomiegebäude, sowie Frucht und Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Es ist leider nichts versichert. Westerw. Ztg.

Alsbald gewahrte sie den Zettel mit der Aufschrift: „Vorsicht! Klischees, die verdorben werden, sobald das Tageslicht sie trifft!"

„Nein, mein Junge," lachte sie vergnügt, habe keine Bange, so neugierig ist die Fischer nicht!"

Sie stellte den Stock an eine augenfällige Stelle, dann ging sie.

„Ich muß ihn doch bitten daß er mich auch mal photographiert!" murmelte sie, während sie die Korridortür hinter sich schloß, als unten plötzlich ein lauter Schrei ertönte.

Sie lauschte erschrocken. Woher kam das? Da — noch einmal! Und jetzt öffnete sich die Tür der de Rivas'schen Wohnung, und Auguste stürzte wie unsinnig heraus.

„Hilfe — Diebe — Einbrecher!"

„Mein Gott, das ist ja die Auguste!" rief die Fischer. „Was ist denn da nur geschehen?"

Da — schon wieder:

„Hilfe! Bei uns haben sie eingebrochen!"

Immer eine Stufe überspringend, eilte die Vizewirtin die Treppe hinab.

„Was gibts denn, Auguste? Ist es denn wirklich wahr?"

„Ja, es ist wahr, — sie haben uns bestohlen! Ach, mein Gott, was wird bloß die Frau sagen? Aber ich kann doch auch nicht dafür! So schlechte Menschen, wie es in Berlin gibt, — nein, es ist nicht zu sagen!"

„Was haben Sie Ihnen denn gestohlen?" drängte die Schneiderfrau.

„Kommen Sie, — Sie sollen es sehen!"

Und sie führte sie in das Schlafzimmer der Damen und zeigte ihr das gähnende Loch in der Wand, die Spuren des Einbruchs, die herausgefallenen Steine, den Mörtel, die Werkzeuge — ein wildes, wüstes Bild, worauf die Fischer noch lauter als Auguste zu schreien begann und wie unsinnig davonstürzte.

Bald war das ganze Haus auf den Beinen, die Nachbarschaft wurde aufmerksam, die Vorübergehenden blieben stehen.

„Was ist denn hier los?"

„Sie haben eingebrochen!"

„Bei wem denn?"

„Bei zwei Damen!"

„Doch nicht am hellen lichten Tage?"

Schnell genug war ein Schutzmann da, der, sobald er den Tatbestand erfahren hatte, sich nach der nächsten Wache begab und daselbst Mitteilung machte. Infolgedessen traf kaum eine Viertelstunde nach der Entdeckung des Einbruchs ein Polizeileutnant ein, dem ein Polizeikommissar auf den Fuße folgte.

Der Letztere begann sofort die Untersuchung.

„Wie zufällig erschienen jetzt auch die Barone von Bassewitz und von Sternau und blieben, als sie die Hausbewohner teils in, teils vor dem Korridor der de Rivas'schen Wohnung sich drängen sahen, erstaunt stehen.

„Was ist denn hier geschehen?"

„Ach," beeilte eine dienende Maid sich dem wohlbekannten genereösen alten Herrn mitzuteilen, hier haben sie gestohlen!"

„Hier — bei Frau de Rivas? Mein Gott, das ist ja aber schrecklich!" rief der gute Baron voll schöner Teilnahme aus. „Komm, Hugo, wir müssen hinein, — ich muß genaueres wissen!"

Und mit dreister Stirn betrat er mit seinem jungen Begleiter den Schauplatz ihrer beiderseitigen verbrecherischen Tätigkeit dieses Morgens, wo als erstes ein scharfer den der Eintretenden kreuzte: — der dolchartig scharfe Blick des untersuchenden Polizeikommissars.

Die Situation sollte durch den Eintritt von Bassewitz und Sternau sogleich eine sehr lebhafte werden.

Kaum hatte die Schneiderfrau den ihr wohlbekannten würdigen alten Herrn erblickt, als sie ausrief:

„Herr Polizeikommissar, da ist der Herr Baron von Bassewitz, dessen Neffe eine Treppe höher wohnt, der kann Ihnen wie ich sagen, daß die Auguste von Frau Rivas nach halb neun fortging. Er kam gerade zu der Zeit, um zu seinem Neffen zu gehen, als die Auguste das Haus verließ, und bat mich dann, eine Besorgung für ihn zu machen."

„Ja," erklärte der also bezeichnete alte Herr, der wie auch Sternau dem Blick des Kommissars ruhig standgehalten hatte, würdevoll, „es war vor neun, als ich kam, — da lief das Mädchen davon, so eilig, das es mich fast über den Haufen gerannt hätte, — und dann sandte ich die Frau Fischer mit einem Auftrage fort. Und dann?"

„Dann sind die Einbrecher gekommen!" bemerkte der Kommissar trocken.

„Die Einbrecher!" rief der Ehrenmann, wie aus den Wolken gefallen.

„Ja, wie es scheint, wußten Sie, daß diese Frau de Rivas abwesend sei!" versetzte der Kommissar achselzuckend.

„Ja, sie ist heute früh mit ihrer Tochter nach Potsdam gefahren!" sagte der brave alte Herr erschüttert. „Und ihre Abwesenheit hat man benutzt, sie zu bestehlen! Ist es denn bedeutend, was der Dieb genommen hat?"

„Sehen Sie dort!" versetzte der Kommissar, nach der Wand deutend. „Wie das Dienstmädchen aussagt, befand sich an jener Stelle ein eingemauerter kleiner Geldschrank! Der ist herausgebrochen und fortgeschleppt worden.

„Der!" rief Bassewitz mit gut erheucheltem Schreck. „Aber der enthielt ja das ganze Vermögen der Frau de Rivas, — eine beträchtliche Summe in Wertpapieren!"

„Das ist Ihnen bekannt?" fragte der Kommissar, den Sprecher mit forschendem Blick betrachtend.

„Gewiß! Frau de Rivas hat es mir selbst anvertraut, daß sie darin eine Summe von fünfundzwanzigtausend Mark in sicheren Obligationen aufbewahrte!" F. f.

Neunkirchen
gegenüber den Schulen
H. Braun.

und Margarine
empfiehlt
Metzgerei Carl Specht.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

zu haben bei
H. Braun.

96/0142

Wetzlar, 28. Sept. Erschossen wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag ein kriegsgefangener Russe, welcher zu entweichen beabsichtigte. Ein Wachtposten wurde auf das Vorhaben des Mannes aufmerksam und rief ihn wiederholt an. Als sein Anruf erfolglos blieb und der Russe sein Tun fortsetzte, schoß der Posten, ein Ersatzreservist, auf ihn. Die Kugel durchdrang den ganzen Körper. Der Flüchtling dürfte sofort tot gewesen sein. Wie der Wetzl. Anz. hört, war der Erschossene ein deutschverstehender Russe, einer der sogenannten Dolmetscher. Er soll mit deutschem Geld, Büchsenmilch und einem vollständigen Plan zum Entweichen ausgerüstet gewesen sein.

In **Gießen** kamen 2 größere Transporte gefangene Franzosen an, die neue Uniformen aus schieferblauem Tuch anhatten und auf dem Kopf einen flachen Stahlhelm, der vor Kopfverletzungen schützen soll.

In **Gießen** werden nach einem Beschluß der Ladenbesitzer die Geschäfte um 7 Uhr abends geschlossen, an Samstagen um 8 Uhr.

In **Limburg** fand unter dem Vorsitz von Dekan Heyn die Hauptversammlung des Westerwaldklubs statt, zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten.

In **Düsseldorf** fand im Regierungsgebäude eine Versammlung statt, um über zweckmäßige Maßnahmen auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung der Großstädte im Industrierevier zu beraten. An den Beratungen nahmen teil Staatssekretär Dr. Delbrück, Minister des Innern von Loebell, Handelsminister Sydow, Präsident Dr. Kautz, mehrere Räte aus dem Landwirtschaftsministerium, der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Rheinbaben, der Oberpräsident von Westfalen Prinz von Ratibor und Corvey, die Regierungspräsidenten v. Düsseldorf, Köln, Koblenz, Trier und Arnsberg, die Oberbürgermeister der Großstädte des Westens usw. In der Versammlung wurde mit Rücksicht auf die Kartoffel-Rekordernte dieses Jahres dringend davor gewarnt, Angstkäufe vorzunehmen. Es wurden dann die Aufgaben der neugegründeten Reichsstelle für Kartoffelversorgung in Düsseldorf geschildert und weiter eingehend die Milchversorgung besprochen. Am Abend fand eine Besprechung der Minister mit den Vertretern der Konsumvereine aller Richtungen aus den größeren Städten der Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln statt.

Verfügungen.

Das stellv. Gen. Ko. veröffentlicht eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel. Diese Bekanntmachung bezieht sich auf die gleichen Haushaltungsgegenstände wie die Bekanntmachung Nr. M. 325/7. 15. K. R. A. vom 31. Juli 1915. Durch die neue Bekanntmachung wird die Verordnung vom 31. Juli 1915 dahin erweitert, daß die Frist zur freiwilligen Ablieferung bis zum 16. Oktober 1915 verlängert wird, und daß die Sammelstellen bis dahin zur Aufnahme von freiwillig abgelieferten Gegenständen geöffnet bleiben. Ferner sind in Zusätzen zu der neuen Bekanntmachung die Gegenstände genannt, die an den Sammelstellen zu den bereits in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 angegebenen Preisen angenommen werden. Ein weiterer Zusatz ordnet die **Meldung** der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915 an; ein anderer Zusatz bestimmt, daß die der Bekanntmachung unterliegenden Gegenstände, die bis zum 16. Oktober 1915 nicht freiwillig abgeliefert wurden, nach dem 16. November 1915 enteignet werden.

Auch über die Ablieferung von anderen Gegenständen, einschließlich Altmaterial, an die Sammelstellen und die hierfür von diesen zu zahlenden Preise sind Bestimmungen getroffen.

Es kann der Bevölkerung nicht dringend genug empfohlen werden, von der Möglichkeit der freiwilligen Ablieferung schnellstens weitgehend Gebrauch zu machen.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Ortsbehörden einzusehen.

— Am 28. September wird durch die Militärbefehlshaber eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web- und Strickgarnen veröffentlicht werden. Die Bekanntmachung führt eine monatliche Meldepflicht für die genannten Spinnstoffe und Garne ein und setzt die Bestimmungen der früheren Bekanntmachungen W. I. 1/6. 15. K. R. A. betreffend Bestandserhebung unversponnener Schafwolle, W. I. 621/7. 15. K. R. A. betreffend Bestandserhebung von Bastfaser-Rohstoffen usw. und W. II. 384/7. 15. K. R. B. betreffend Bestandserhebung für Baumwolle usw. insoweit außer Kraft, als sie regelmäßig wiederkehrenden Bestandserhebungen angeordnet haben.

Zu der Bekanntmachung gehören 4 Arten von Meldescheinen und zwar:

Meldescheine 1 für Wolle und Garne vorwiegend aus Wolle
„ 2 „ Baumwolle und Garne vorw. aus Baumwolle
„ 3 „ Bastfaser und Garne vorw. aus Bastfasern
„ 4 „ Seidenabfälle und Bourettegarne.

Diese Meldescheine sind bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) entweder mittels Postkarte (nicht mit Brief) anzufordern oder im Büro der betreffenden Handelskammer abzuholen.

Fahrvergünstigungen für Angehörige deutscher Krieger. Mit Rücksicht darauf, daß durch die jetzigen Bestimmungen über Fahrpreisermäßigung für Angehörige kranker, verwundeter oder gestorbener deutscher Krieger in manchen Fällen Härten entstehen, die von den Betroffenen schmerzlich empfunden werden, hat im Einverständnis mit dem preußischen Kriegsministerium ein Erlaß des Eisenbahnministeriums den Personenkreis, der zur Inanspruchnahme der Fahrtvergünstigung berechtigt ist, erweitert. Demgemäß soll die Fahrpreisermäßigung ferner noch den Großeltern und Enkelkindern, den Schwieger- und Pflegeeltern sowie den Geschwistern der Ehefrau des Kriegers zuteil werden, wenn sie die nächsten Angehörigen vertreten. Die Maßregel soll in kürzester Frist im Bereich der deutschen Staatseisenbahnen zur Durchführung gelangen. Zur Vermeidung von Zweifeln ist in den neuen Tarifbestimmungen noch zum Ausdruck zu bringen, daß sich die Fahrpreisermäßigung für Kinder und Eltern auch auf Adoptiveltern und Adoptivkinder bezieht.

Bericht über die Tätigkeit des Vaterländ. Frauenvereins Ortsgruppe Neunkirchen im Kriege.

In der Jahresversammlung erstattet von Rektor Kuhlmann.

Wie überall, so wurde auch von den Bewohnern des Untergrundes also von den Mitgliedern des Vaterl. Frauenvereins Ortsgruppe Neunkirchen eine große Kriegsliebestätigkeit entfaltet. Sie setzte gleich ein, als die Züge österreichische Flüchtlinge aus Belgien und England brachten und steigerte sich gewaltig, als die Truppentransporte begannen. Den ausziehenden Kriegern wollte jeder noch eine Freude bereiten, und was zusammen getragen wurde an Brot, Speck, Schinken, an Erfrischungen aller Art kann nicht einmal schätzungsweise angegeben werden. Weil in Neunkirchen nur wenige Züge hielten, so gingen unsere Sammlerinnen nach Burbach, Würgendorf, um dort Gaben abzuliefern und bei der Verteilung zu helfen. Gleich zu Anfang des Krieges sorgte der Vaterländische Frauenverein für eine planmäßige Kriegshilfe und alle Frauen- und Jungfrauenvereine ordneten sich willig in die Organisation ein; jeder fühlte, daß man das Unerbittliche des Krieges hinnehmen mußte, daß aber Arbeit das Schwere tragen half. In den einzelnen Gemeinden wurden Geldsammlungen veranstaltet, so daß dem Roten Kreuz sogleich größere Beträge überwiesen werden konnten i. G. 2 283,50 ℳ, außerdem wurden von Neunkirchen und Salchendorf 200 ℳ für den Hindenburg-Lazarettzug gestiftet. In 2 Gemeinden sammelte man einen Kriegshilfsfonds in Höhe von 4000 ℳ, aus welchem bedürftige Angehörige der ins Feld gerückten Krieger unterstützt werden. Gerade jetzt, wo die Lebensmittel sehr hoch im Preise stehen, empfindet man die Wohltat dieser Vorsorge. Außerdem wurde noch der Betrag von 2 726.20 ℳ geschenkt, von welcher Summe Näh- und Strickmaterial angeschafft wurde. Mit unermüdlichem Eifer wurde aber auch gearbeitet. In den Schulen oder den großen Vereinshäusern versammelten sich die Frauen und Mädchen zur ernsten, angestrengten Näh- und Strickarbeit. Was die Krieger im Felde an Hemden, Unterhosen, Strümpfen, Ohrenschützern usw. gebrauchten, was man in Lazaretten an Bettwäsche, Kopfkissen, Feder- und Spreukissen usw. benötigte, wurde aus geschenktem oder gekauftem Material hergestellt und die in den Grenzbezirken von den Kriegsgreueln besonders Heimgesuchten vergaß man nicht, waggonweise hat man ihnen die Liebesgaben Wäsche, Kleider usw. zugesandt. Nach Ostpreußen sandten wir 76 große Kisten, die einen ganzen Waggon füllten. Nach Illowo, Kreis Neidenburg und Krüppelheim Angerburg gingen viele Frauen- Männer- und Kinderkleider, Ueberzieher, Schuhe, Hemden usw. ab. Die für die im Felde bestimmten Liebesgaben wurden zum Teil durch die Sammelstelle Siegen oder direkt versandt. Große Sendungen gingen ab an das 18. Armeekorps in Frankfurt, je eine Sendung an eine Landsturmkompagnie in Ostpreußen und in die Karpathen, an eine Feldbäckerei-Kolonne, an eine Fortifikations-Kolonne in Antwerpen usw. 1045 Weihnachtspakete wurden vom Frauenverein Neunkirchen dem 18. Armeekorps übermittelt. Die aus dem Frauenvereinsbezirk im Felde stehenden Soldaten werden von dem Frauenverein und dem Jungfrauenverein direkt mit allem Notwendigen versorgt; in regelmäßigen Abständen werden ihnen Feldpostpakete zugesandt, so daß sie auf die für die Allgemeinheit bestimmten Liebesgaben nicht angewiesen sind. Reiche Gaben an Kartoffeln, Gemüse, Speck, Gelee, Obst, Honig, Bettwäsche, Kopfkissen, wollene Decken usw. wurden sowohl an alle nahen, wie weiter entfernt liegenden Lazarette geschickt; eine Sendung ging nach Gießen und Wetzlar, Ahrweiler, ein Waggon mit Lebensmittel ging nach Gent, eine Sendung nach Traben-Trabach und die Lazarette in Sedan und Zabern wurden reichlich bedacht; auch gingen 4 Pakete mit Wollsachen an gefangene Deutsche ins Ausland ab.

Um nun noch einige Zahlen anzuführen, erwähne ich, daß angefertigt bez. versandt wurden: 700 Hemden, 1000 Strümpfe und Socken, 400 Unterhosen und Leibbinden, 200 Pulswärmer, 4500 Handtücher für Lazarettgebrauch, 20 Kopf- und Ohrenschützer, 20 Halsbinden und Kniewärmer, 83 neue Wolldecken, 43 Federkissen, 1500 Spreukissen, 100 Paar Schuhe aus Biber, 130 Schuhsohlen. Daß dem Vaterl. Frauenverein und den Jungfrauenvereinen viele Dankbriefe zugesandt wurden, soll nicht unerwähnt bleiben, ein Dankbrief von der Schwester unserer Kaiserin (Prinzessin Friedr. Leopold v. Preußen) hat uns besonders Freude gemacht.

Auch in anderer werktätiger Weise wurde unser Vereinslazarett in Siegen unterstützt. Aus unserem Bezirk waren in dem Lazarett tätig: 3 Mädchen als Helferinnen, 2 als Hilfsschwestern und 10 als Hilfskräfte in der Küche. Unsere Krankenschwester Wilhelmine ist seit Kriegsbeginn im Lazarett in Siegen tätig gewesen; sie hat sich als umsichtige Leiterin allgemeine Wertschätzung verdient und sich auch die staatliche Anerkennung erworben, da sie in jüngster Zeit die staatl. Prüfung für Krankenpflege bestanden hat. Wir gratulieren unserer Schwester zu dem schönen Erfolg aufs herzlichste. Während der Abwesenheit unserer Schwester hat Frau Beel mit treuester Pflichterfüllung, mit hingebender Liebe in Aufopferung den Pflegedienst in unseren Gemeinden versehen. Wer Kranke und Verwundete recht pflegt, Schwache, Wankende, Fallende stützt u. hebt, verdient sich ein Lob besser als der Menschenmund es auszusprechen vermag.

Mitteilungen des Vaterl. Frauenvereins.

Es gingen ein als 6. Erlös der Heimatgrüße 40 ℳ von Frl. Hermine Grebe fürs Rote Kreuz.

Todesanzeigen. Ww. Julius Lemka geb. Jüngst, Siegen, 90 J. — Heinrich Neuser, Altenseelbach, 79 J. — Wwe. Wilh. Latsch geb. Kaiser, Eiserfeld, 75 J. — Werkmeister Otto Schmidt, Geisweid, 53 J. — (Verunglückt) — Frau Richard Kretzer geb. Spies, Gosenbach, 42 J. — Schreiner Friedrich Weyel, Brühlhof, 45 J. — Heinrich Knoll, Kircherhütte, 46 J. — Gardegrenadier Wilhelm Ehrenberg, Biesenstück 21 J.* — Bäckermeister Louis Metzler, Herborn, 52 J. — Leutnant d. R. Ernst Schneider, Siegen.* — Muskt. Willy Dietrich, Eiserfeld.* — Karl Buch, Buschhütten, 27 J. — Muskt. Max Reiß, Eiserfeld* — Christian Weber, Weidenau, 74 J. — Frau Christoph Aubel geb. Schröder, Siegen, 34 J. — Feldbäcker Wilhelm Dannenberg, Niederschelden, 34 J. —

Fahrplan der Freien Grunder Eisenbahn.

Gültig vom 1. Oktober 1915 bis auf Weiteres.

An Werktagen			An Sonn- u. Feiertagen				Stationen:		An Werktagen			An Sonn- u. Feiertagen		
8 15	3 08	6 18	10 00	3 08	6 18	ab	Herdorf-Nebenbahn	an	6 22	12 04	5 27	8 27	2 57	5 27
8 21	3 14	6 23	10 05	3 14	6 23		Struthütten		6 18	11 59	5 22	8 23	2 53	5 22
8 27	3 20	6 29	10 11	3 20	6 29		Neunkirchen-Nebenbahn		6 11	11 46	5 14	8 16	2 46	5 14
8 30	3 23	6 30	10 12	3 23	6 30		Salchendorf		6 10	11 45	5 13	8 15	2 45	5 13
8 37	3 28	6 35	10 17	3 28	6 35				6 06	11 40	5 08	8 11	2 41	5 08
8 55	3 45	6 45	10 27	3 45	6 45	an	Unterwilden	ab	5 55	11 20	4 55	8 00	2 30	4 55

Anmerkung: 1. Die Zeiten von 6 00 abends bis 5 59 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern bezeichnet.
2. Als Feiertage außer den Sonntagen gelten: Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Bußtag, 1. und 2. Weihnachtstag, Neujahrstag, Charfreitag und Ostermontag.
3. Sämtliche Züge führen 2.—4. Wagenklasse.

Frankfurt a. M., den 20. September 1915.

Die Direktion.

Germania-Lichtspiele Betzdorf
Wilhelmstraße 9. H. Klein.
Sonntag, 3. Okt., ab 2½ Uhr nachmittags fortwährende Vorführung unseres gut gewählten Programms mit dem erstklassigen Film:
Das Ende vom Lied.
Drama in 3 Abteilungen. In der Hauptrolle „Henny Porten", die beliebte Kinokünstlerin.
Monopolfilm! **Erstklassige Neuheit!**
Ein Sensationsprozeß
spannendes Drama in 3 Akten, sowie das weitere Programm an heiteren Films, Naturaufnahmen und
neue Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Danksagung.

Dem Vaterländischen Frauenverein, Ortsgruppe Neunkirchen, sagen wir für die uns bereiteten äußerst angenehmen und frohen Stunden, die wir im Kreise der Neunkirchener verlebt haben, sowie für all das Gute, das uns geboten wurde, unseren herzlichsten Dank. Der Tag wird uns allen unvergessen bleiben.

Die Verwundeten des Vereinslazaretts vom Roten Kreuz, Siegen.

Neu eingetroffen:
Bunzlauer Einmachtöpfe und Patent-Einmachgläser
in allen Größen.
Consumgeschäft Fritz Petri.

Nehme Bestellungen
entgegen auf
gußeiserne und Stahlblechkessel
(Autogen geschweißt)
Ersatz für kupferne Waschkessel.
Ed. Durth, Salchendorf.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag Abend 9½ Uhr verschied nach längerer Krankheit an Altersschwäche im 79. Lebensjahre, im Glauben an die ewige Seligkeit unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Heinrich Daniel Beel.

Um stilles Beileid bitten

seine Kinder:
Adolf Beel
Mathilde Meyer geb. Beel
Wilhelmine Schweitzer geb. Beel
Ewald Beel
Friedrich Beel
Ida Petri geb. Beel
Elise Hanbürger geb. Beel.

Altenseelbach, Struthütten u. Köln, den 1. Okt. 1915.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr.

Gelegenheitskauf.
Ein Posten
Militärstiefel
für **Bergleute besonders geeignet**, empfehle zu billigen Preisen
Peter Quast, Herdorf
gegenüber der kath. Kirche.

Feldpostcartons
für ½ und 1 Pfund Packung, Stück 10 ₰,
empfiehlt **H. Braun.**

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Junge Hühner
zu kaufen gesucht.
Robert Thomas, Neunkirchen.

Brieftaschen, Papiergeldtaschen
praktisch und gut, bei
H. Braun.

Photographierahmen
zu haben bei **H. Braun.**



Eine der wichtigsten Kriegsfragen

ist ohne Zweifel die: „Wie stellen wir die Volksernährung sicher?“ Dadurch, daß wir bei der Ernte Höchsterträge erzielen, was durch gute Bodenbearbeitung und Düngung erreicht wird. Bei einer richtigen Düngung darf neben Phosphorsäure, Stickstoff und — wo erforderlich — Kalk

das billige Kali nicht fehlen.

Kainit oder 40%iges Kalidüngesalz bringen die anderen Düngemittel erst zur vollen Wirkung und setzen so den Boden in den Stand, Höchsterträge hervorzubringen. — Ausführliche Broschüren und jede weitere Auskunft über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Münster, Achtermannstraße 4.

Conservengläser
wozu kein Einkochapparat nötig ist, in allen Größen am Lager, zu billigen Preisen.
Carl Freyer,
Wiederstein.

Gesucht ein
Mädchen
für Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann. Zu erfr. in der Exped.

Eicheln
gesunde, reife, lufttrockene Ware, kauft zu 5 Mark d. Ztr., sucht auch Aufkäufer geg. Prov., **Paul Günther**
Betzdorf-Sieg. Telefon 164.

Carbid-Hauslampen
empfiehlt
Robert Stinner
Herdorf.

Stickereischablonen
billigst bei **H. Braun.**

Persil
das selbsttätige **Waschmittel**
in Wirkung unübertroffen!

Man schreibt uns:

Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil. Seit sechs Jahren segne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte Ihnen nun mal so recht herzlichen Dank aussprechen. **Wie einzig schön,** wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der Wäsche! **Kein unzufriedenes Mädchen, keine fortbleibende Waschfrau,** wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche, sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie so garnicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zartgesticktes, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen, es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen wird, sogar die Bohnerlappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortrefflichkeit des selbsttätigen Waschmittels **PERSIL** als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen

ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teuereren veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Todesanzeige.

Nach langer, qualvoller Ungewissheit ist uns mitgeteilt worden, dass mein lieber Sohn, unser teurer Bruder, Schwager und Onkel, der

Reservist

Adalbert Bieler

5. Grossh. Hess. Infanterie-Regiment Nr. 168

am 7. Sept. 1914 bei Fontenoy schwer verwundet wurde und am 17. Sept. im Feldlazarett Danviller im Alter von 23 Jahren den Heldentod gestorben ist. Er wurde auf dem Friedhof zu Montmedy beerdigt.

Namens der Hinterbliebenen:
Ewald Bieler,
Emma Gehrer geb. Bieler.

Struthütten und östl. Kriegsschauplatz, 29. Sept. 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 25. September nachts 1½ Uhr starb auf dem Felde der Ehre im Westen bei den letzten, schweren Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland, im Glauben an Jesum seinen Erlöser, unser heissgeliebter Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Musketier

Richard Beel

in einem Inf.-Reg.

im Alter von 19 Jahren. Römer 8, V. 18—19.

„Jesus Name“, Seelenweide,
Hoffnung, die das Herz erquickt;
Morgenstern, der allem Leide,
Allem Elend, mich entrückt.
Droben werd' ich ganz versteh'n,
Was ich glaubend hier geseh'n.

Familie Heinrich Beel.

Struthütten, Wülfrath, westl. Kriegsschauplatz, Dinslaken, Friemersheim, Neunkirchen, Betzdorf.

Todesanzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Heinrich Weber

Amalie geb. Schmidt

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder.

Neunkirchen, Lazarett Adler in Mülhausen in Thür. und Biersdorf, den 30. Sept. 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt.

Nachruf.

Den Heldentod für König und Vaterland starb unser liebes Vereinsmitglied

Unteroffizier Fritz Ebener

Pionier-Reg. Nr. 25,
Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Er war uns ein treuer Freund und Bruder. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Jeremias 31. V. 3.

Neunkirchen. **Der ev. Jünglingsverein u. Gemischte Chor.**

Neu eingetroffen:
Grosse Auswahl

Damen- u. Kinder-Winterhüte

Damen- u. Kinderwintermäntel

D. L. Schütz
Burbach i. W.

Zimmer mit Pension
zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition.

Strickmaschinen
aller Systeme m. ℳ 30—50 Anzahlung. Katal. frei P. Kirsch, Braunschweig.

Neunkirchen
gegenüber den Schulen

H. Braun.

---

und Margarine
empfiehlt
Metzgerei Carl Specht.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. Wo, sagt die Exped.

---

zu haben bei

H. Braun.